

Emischer Zeitung



verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. Inserationspreis: Die Zeile 10 Pf. oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed., Gern: W. Walbe, Wanne; W. Pötter, Wittenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heerendorf, Wanne und Herr. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Der Antrag Reichensperger.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Antrag Reichensperger wegen Wiederherstellung der durch das Gesetz vom 18. Juni 1875 aufgehobenen Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung haben das Interesse wieder auf die kirchenpolitische Frage gelenkt. Das war wohl auch der Hauptzweck des Antrags: die katholische Partei wollte weniger dem Abgeordnetenhaus als „der katholischen Bevölkerung zeigen, welche Ziele — wie Herr Windthorst sagte — wir unverrückbar verfolgen“, und daß sie sich „auf eine Verküpfung des Kulturkampfes nicht einlassen“ wollte.

Ob das Centrum durch die gegenwärtige Lage wirklich zu einer politischen Rundgebung in diesem Sinne notwendig veranlaßt war, ist eine Frage, die von jedem verneint werden wird, welcher die Ereignisse des Vorjahres auf diesem Gebiete noch einmal im Geiste an sich vorüberziehen läßt. Dieselben beweisen, wie sehr die Staatsregierung bemüht ist, den Interessen auch des katholischen Teils der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Es ist durch das Gesetz nicht nur die Angelegenheit wesentlich eingeschränkt und die Zuständigkeit des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten auf dem Gebiete der Angelegenheiten beschränkt, sondern auch die Straffreiheit für die Vornahme geistlicher Amtshandlungen erheblich ausgedehnt worden. Nachdem die Bischöfe von dem Papst ermächtigt worden waren, die notwendigen Dispensationen von den mangelhaften Erfordernissen der Vorbildung für die Anstellung von Seelsorgern einzuholen, und thatsächlich die Dispense eingingen, hat die Regierung einen weiteren Beweis von ihrer wohlwollenden Praxis durch den Antrag auf Begnadigung des Bischofs von Limburg bei Seiner Majestät dem Kaiser gegeben, und schließlich hat sie zum Jahreschluß die Aufhebung der Sperre in drei Diöcesen verfügt. Nicht minder fällt die Thatsache ins Gewicht, daß der Kronprinz aus Anlaß seiner Anwesenheit in Rom während des Decembers dem Oberhaupt der katholischen Kirche einen Besuch machte.

Alle diese Dinge reden eine berechtigte Sprache von der friedlich wohlwollenden Gesinnung der Regierung gegenüber der katholischen Kirche und sind eine Bürgschaft dafür, daß diese Gesinnung der leitende Gedanke ihrer Kirchenpolitik ist. Von Seiten des Centrums ist auch in der Debatte das, was in dieser Beziehung geschehen, dankbar anerkannt worden. Zu irgend welchem Mißtrauen, zu irgend welcher Besorgnis, daß sich über Nacht diese Gesinnung geändert habe, lag kein Grund vor. Wenn trotzdem das Centrum es für gut fand, die Regierung mit einem neuen Antrage zu drängen, so wird man vielleicht nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß nicht „die Trümmer und Ruinen“ der Kirche, welche es noch immer wahrnehmen zu können glaubt, das treibende Motiv waren, sondern die Thatsache, daß in der katholischen Bevölkerung mehr und mehr eine große Befriedigung mit der gegenwärtigen Kirchenpolitik Platz greift, von der

man sagen kann, daß sie nicht an sich dem Centrum unangenehm ist, sondern nur deshalb, weil damit der Eifer, die „höheren“ Ziele zu erreichen, erschaffen könnte.

Was den besonderen Zweck des Centrums dienen mag, dient aber noch nicht demjenigen Frieden, den der Staat erstrebt. Speziell würde die Wiederherstellung theoretischer Grundbegriffe über die Stellung der evangelischen und römisch-katholischen Kirche, wie sie früher in der Verfassung standen, den Frieden nicht fördern. Der Cultusminister führte aus, daß die Schwierigkeiten, welche gegenwärtig über die Festlegung der Grenze zwischen der staatlichen Autorität und den Religionsgesellschaften bestehen, nicht gelöst werden können durch theoretische Sätze, die man zu actuellem Recht macht, sondern durch eine Reihe von gesicherten, gesetzlich und materiell festgestellten Einzelvorschriften. Theoretische Grundrechte sind mannigfacher Auslegung fähig und ihre verschiedene Auslegung hat den Kampf veranlaßt. Dieselben erhielten mehr und mehr eine Ausföhrung durch concrete Gesetze, und weil von katholischer Seite stets behauptet wurde, daß letztere, wie sie gestaltet wurden, den „Grundrechten“ widersprachen, wurden diese aufgehoben. Ihre Wiederherstellung würde uns nicht weiterbringen, sondern die Differenzen zwischen Auslegung der Verfassung und concreten practischen Gesetzen erneuern und verewigen.

Die katholische Partei hat selbst anerkannt, daß die practischen Gesetze der letzten Jahre der Kirche förderlich waren und dem Frieden zwischen dem Staate und der katholischen Kirche die Wege ebneten. Und ebenso sind zu lebhafter Befriedigung unserer katholischen Mitbürger auf dem Gebiete der Verwaltung durch eine wohlwollende Praxis, wie der Cultusminister sagte, die Fäden, die abgerissen waren, wieder angeknüpft worden. Wozu diesem erfolgreichen Wirken durch Anträge entgegenzutreten, welche — wenn sie verwirklicht würden — die Kämpfe und Zwistigkeiten erneuern würden? Aus diesem Grunde, also nur im wirklichen Interesse des Friedens, erklärte der Minister den Antrag für unannehmbar. Das Resultat der Debatte entsprach denn auch diesen Erwägungen: der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Preussischer Landtag.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

SS Berlin, 22. Januar.

Am Ministertische: Maybach und Commissarien. Die zweite Beratung des Eisenbahnetats wird bei den Ausgaben fortgesetzt.

Abg. Dr. Graf (nat.-lib.) findet die gestrige Erklärung des Ministers, den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten abzuschaffen, sehr bedenklich. Er sei das einzige Mittel, Ungleichheiten, die durch locale Verhältnisse bedingt sind, auszugleichen. Die Petitionen der Eisenbahnsecräre bitten er der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dachem (Centr.) ist ähnlicher Ansicht und bittet, namentlich die Materialien-Verwalter besser zu stellen, da bei diesen Beamten infolge ungenügender Befoldung mehrfach Veruntreuungen vorgekommen sind.

Abg. Ricker (Sec.) meint, daß der Minister die zwingende Verpflichtung habe, die Eisenbahnbeamten noch in der Zeit der Eisenbahnüberschüsse besser zu stellen. Die Remunerationen des Bediensteten einer gänzlichen Regelung; sie seien heute gegen früher gänzlich vermindert. Dasselbe gelte von den Gratifikationen. Heute gewährt man Remunerationen bis zur Höhe von 1000 Mark. Wollte man höhere Gehälter gewähren, dann werden wir sie bewilligen.

(Präsident v. Köller bemerkt, daß die Remunerationenfrage bei dem Etat des Innern für alle Ressorts zur Erörterung kommen werde.)

Die Abg. v. Neumann, Viezenbach und Strombeck haben beantragt, die Petitionen der außerordentlichen Beamten zu Bromberg, der Bureau-Assistenten zu Frankfurt a. M., Berlin, Stettin und Bromberg, sowie der Wagenmeister der Ost- und Niederschlesisch-Märkischen Bahn der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Hammacher stellt einen gleichen Antrag betreffs der Petition der Betriebssecräre. Die Budgetcommission beantragt, über alle diese Petitionen, welche sämtlich Gehaltssteigerungen betreffen, zur Tagesordnung überzugehen.

Ministerialdirector Bresselt weist auf den erheblichen Unterschied in der Qualifikation und den Ansprüchen der verschiedenen Beamtenkategorien hin. Erst vor kurzem seien 6 Millionen Mark zu Gehalts-Aufbesserungen verwendet worden; nun solle schon wieder ein unabweisbares Bedürfnis in dieser Beziehung vorhanden sein?

Abg. Dr. Windthorst wird für die gestellten Anträge stimmen. Die Leute haben sämtlich einen sehr schweren Dienst, der ihre Kräfte vor der Zeit aufzehrt. Den bezüglich der Remunerationen gemachten Ausführungen schließt sich Redner an.

Abg. Schreiber (conf.): Es ist nicht angängig, einzelne Beamtenkategorien zu bevorzugen, die anderen würden dann sofort nachkommen. 6 Millionen sind bereits bewilligt; geben wir heute mehr, so werden die Beamten auch nicht zufriedengestellt. Von einem Notstande unter den Beamten könne keine Rede sein. Die Regierung ist am besten in der Lage, bestehende Missethände auszugleichen und wir haben das Vertrauen, daß sie dies thun wird.

Abg. Völkemann (Fortschritt): Daß die Beamten heute ganz andere Ansprüche erheben, wie früher, sei erklärlich. Das sei eine Folge der Verstaatlichung.

Gch. Rat Schulz betont, daß bei den Gehaltssteigerungen die Beamten anderer Ressorts auch Berücksichtigung verdienen. Die einseitige Verbesserung der Eisenbahnbeamten sei ungerecht.

Abg. v. Minnigerode (conf.): Gerade im Interesse der Gerechtigkeit ist jetzt die Erhöhung der Gehälter für einige Kategorien nicht ratsam. Wer diese Erhöhungen will, muß für alle Beamten gleichmäßig sorgen. Von diesem Standpunkte aus werden wir den Antrag der Budgetcommission annehmen.

Abg. v. Heeremann will die Petitionen der Regierung nur zur Erwägung überweisen; sie mag dann prüfen, wo noch Gehaltsverbesserungen nötig sind.

Abg. Windthorst erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

Bei der Abstimmung ergibt sich folgendes: Die Petitionen der außerordentlichen Bureaubeamten und der Bureau-Assistenten werden dem Antrage Strombecks gemäß der Regierung zur Erwägung überwiesen, während die Petition der Betriebssecräre nach dem Antrage Dr. Hammacher der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wird. Alle anderen Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Im weiteren Verlaufe der Debatte weist Abg. Völkemann (Fortschritt) auf die Preissteigerung für Eisen hin, die unsere Regierung bezügliche gegenüber dem Auslande, welches deutsches Eisen fast für den halben Preis erhält. (Hört! Hört!) Dieselben Werte, welche für die Regierung liefern, erhalten vom Auslande pro Tonne 50 M. weniger, als von unserer Regierung. Das ist eine so auffallende Erscheinung, daß hier offenbar Mißstände vorliegen müssen, denen die Regierung entgegenzutreten sollte. Die Cartells der Hüttenwerke schädigen die Regierung und es wäre besser, wenn sich auch ausländische Firmen bei den Submissionen beteiligten. Regierungs-Commissar Schneider: Zu den Submissionen ist noch nie eine ausländische Offerte eingegangen.

Abg. Hygen (nat.-lib.): Bei den Lieferungen ins Ausland arbeiten unsere Hüttenwerke mit Schaden und nur, um ihre Werke im Gang zu erhalten. Das Interesse des Staats wird dabei genügend gewahrt. Ausländische Werke würden bei uns auch nicht billiger liefern, als unsere Werke.

Abg. Dirichlet (Fortschritt): Diese Zustände werfen interessante Streitfragen auf unser Schutzzollsystem. Soll denn dieser Zustand in der nächsten Jahrzehnte fortbauern, nur um eine schwindhafte Production zu begünstigen, die mit 50 pCt Schaden aus Ausland liefert? Dabei sehen wir eine immense Zunahme der Bevölkerung in diesen Industriegegenden und eine Entvölkerung der Ackerbau treibenden Gegenden. Wohin soll das führen? Der preussische Steuerzahler muß als Folge davon Steuern zahlen, damit die Italiener oder Spanier billigere Schienen bekommen.

Abg. Hygen verwarft die Eisenindustrie gegen den Vorwurf des Schwindels. Lieferen unsere Fabrikanten nicht fürs Ausland, so thäten es die Engländer.

Abg. Meyer-Breslau bringt darauf, daß der Fiskus seine Schienen so billig wie möglich kaufen möge, auch im Auslande. Unsere Eisen

23)

Die alte Lady.

Erzählung von Waldin Mählhausen.

Miß Eva neigte als Antwort ihr Haupt. Wie giftige Pfeile hatten die einzelnen Worte des arglosen Mädchens sie getroffen, und doch regte sich keine Muskel ihres tief gefurchten Antlitzes. „Geh nach Hause“, hob sie an, nachdem sie Abel die Hand gereicht und sich von seiner fortschreitenden Besserung überzeugt hatte, „ja, geh nach Hause, Elly. Die Thür ist offen. Da liegen auf dem Ladentisch Sachen, welche Deine flinken Hände schneller beseitigen und ordnen, als es mir gelingen möchte; auch gönnt Du mir wohl ein Stündchen der Rast. Ich vertrete Dich so lange hier. Bist Du fertig, so kehre zurück. Ich verpasse, bis dahin nicht von Abels Seite zu weichen.“

Wie von bösen Ahnungen beschlagen, sah Elly zu Miß Eva auf; aber vergesslich forschte sie in deren Augen nach der Ursache des rätselhaften Verhaltens. Gefährlich es doch zum ersten Mal, daß sie einen Dienst von ihr forderte, zum ersten Male, daß sie ihre Stelle, wenn auch nur auf kurze Zeit, bei Abel einnehmen wollte.

Sie lehnte sich daher diesem zu und fragte zweifelnd:

„Soll ich gehen?“

„Geh, Elly“, antwortete dieser freundlich, „Miß Blair und ich sind zu bewährte Freunde, als daß wir ihren Wünschen auch nur im kleinsten entgegen sein dürften. Ja, geh; es ist ohnehin lange her, seitdem wir beide Altes ein ordentliches

Wort mit einander redeten. Bin ja kräftig genug, mir im Fall der Not selbst zu helfen.“

Elly trat vor den jungen Mann hin, legte ihre Hände auf seine Wangen, küßte ihn und sprach innig:

„Weil Du es sagst, gehe ich. Aber ich warne Dich: Laß Dich nicht abspeitig machen. Es wäre mein Tod.“

Lachend erwiderte Abel auf den nach seiner Meinung launigen Einfall:

„Miß Blair wäre die einzige, welche Dir gefährlich werden könnte. Wir lieben uns nämlich schon seit meiner Kindheit.“

Auch Elly lachte, jedoch etwas erzwungen. Dann lehnte sie sich der hinter ihr stehenden alten Lady zu und einen eigenmächtig bezeichnenden Ausdruck in ihren Blick legend, hob sie an:

„Miß Blair, wenn Sie zwischen mich und den Abel treten, so verschwinde ich. Sie aber mögen alle Gewässer in der Nachbarschaft durchfließen, um mich wieder aufzufinden.“

Sie trat zur Seite, und ein munteres Liedchen anstimmend, schritt sie durch den Garten dem Hofe zu. Abel sah ihr mit unverschämtem Entzücken nach. In Miß Evans Augen dagegen, die eben falls jede Bewegung der anmutigen Gestalt tiefer Teilnahme verfolgten, offenbarte sich ein Kampf gegen andringende Thränen.

Erst nachdem das Mädchen sich verabschiedet war, ließ sie sich in den leeren Stuhl nieder, und greifend, hob sie mit ängstlich

„Du kannst Dir vorstellen

fr. 18,

geringfügiger Angelegenheiten willen diese Zusammenkunft mit Dir herbeiführte. Seitdem Du für gerettet erklärt wurdest, ging es mir im Kopfe herum und marterte es mich, daß ich glaubte, wahrhaftig werden zu müssen; aber ich zögerte, um Dich zuvor mehr Kräfte sammeln zu lassen. Und Kräfte gebraucht Du, um zu verstehen und anzuerkennen, was Dir mitzuteilen ich die heiligste Verpflichtung habe. Selbst wenn ich wüßte, daß es Dir ein ewiges Geheimnis bliebe, dürfte ich nicht schweigen, wäre ich gezwungen, mit rauher Hand in das einzugreifen, was Du für Dein größtes Glück hältst, in Wahrheit aber Dein und Ellys Verderben sein würde.“

Sie säumte, um Abel, der sie, wie seinen Ohren nicht trauend, erkannt betrachtete, Zeit zur Sammlung zu gönnen, und mit feierlichem Ernst sprach sie weiter:

„Ein verhängnisvoller Zufall hat Dich mit Elly zusammengeführt, denn Ihr dürft nimmermehr Mann und Weib werden.“

Abel erblickte. Gleich darauf lachte er mit versteckter Erbitterung.

„Miß Eva Blair!“ rief er rauh aus, „gehen Sie hin, die Rocky Mountains überqueren zu

Frau Herm. Ziegler, Gelsenkirchen.

2 fein möblierte Zimmer mit Frühstück sind an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Stg. unter Nr. 114.

„Virst Du bald wst 8,28 5,26 9,11 1,17 8,37 2,42 5,52 9,2 1,17 7,35.“

Von Schalle nach Essen 6,56 9,17 1,17 7,35.

„Ja, Unglück will ich abwenden“, fuhr Miß leidenschaftlich, sogar feindselig auf, „ich will ein für alle Mal abwenden, indem ich den geeigneten Tag dazu benutze, mit Elly zur Stadt zu fahren, um sie als meine rechtmäßige Frau wieder heimzuführen. Doch reden Sie weiter Miß Eva; ich fürchte Ihre Mitteilungen nicht will Sie nicht unterbrechen, will anhören, Sie auf dem Herzen haben. Sie aber werden dann einsehen, daß es dieser Probe nicht bedürfte, um sich von meiner und Ellys Zusammengehörigkeit zu überzeugen.“

„Abel“, hob Miß Eva wieder an, „als sie seine Erklärung überhört gehabt, wehst wer Deinem Vater das Leben raubte?“

Der junge Mann runzelte die Braunen antwortete zähneknirschend:

„Ich weiß nur, daß in den Tagen, in welchen ich noch nicht auf eigenen Füßen stehen konnte, mein Vater auf den Pferdehandel ausgereitert und nicht mehr heimkehrte. Später, als ich händnis dafür besaß, erfuhr ich, daß er weit und hier in einem Walde erschlagen und beraubt gefunden wurde, und trotz der eifrigsten Nachforschungen der Mörder unentdeckt blieb.“

„Wohlan, Abel, ich erfuhr den Namen Mörders, und doch durfte ich nicht, obwohl in armes Herz vor Jammer und Entsetzen brach, als Ankünderin gegen ihn auftreten. Dagegen kann ich ihn Dir bezeichnen, heute,

production ist eben auf falschem Wege und es wäre Zeit für sie, umzukehren.

Reg.-Comm. Schneider: Der Regierung ist Zuverlässiges über die Coalition der Hüttenbesitzer nicht bekannt geworden. Ausländische Submittenten sind nie ausgeschlossen; sie haben aber ihre Bieferungen an Bedingungen geknüpft, die von der Regierung nicht acceptirt werden konnten.

Abg. Löwe-Berlin nimmt die Eisenindustrie in Schutz, die auf den Export angewiesen sei.

Abg. Büchtemann: Eben darum dürfen wir uns durch unsere Schutzpolitik die Pforten des Auslandes nicht verschließen.

Im weiteren Verlauf der Debatte werden von den Abg. Götzting, Meißner von Bornstedt und Seyffarth-Greifeld verschiedene Wünsche lokalen Charakters zum Ausdruck gebracht.

Minister Maybach bemerkt, daß die Verbesserung des Grefelder Bahnhofs in Aussicht genommen sei, was auch durch die interministeriellen Ausbittelsmittel nicht ausgeschlossen werde.

Die dauernden Ausgaben werden unverändert nach den Commissionsanträgen genehmigt, ebenso das gesamte Extraordinarium ohne wesentliche Debatte.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr. (Anträge und Petitionen.)

* Berlin, 23. Jan. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung der Mitgliederzahl der Staatschulden-Commission in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung nicht an, sondern änderte den entsprechenden Gesetzesparaphrasen dahin ab, daß der Regierung die Ernennung von einem Director und mindestens drei Mitgliedern gestattet werden solle. — Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

* Berlin, 23. Jan. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute, an einem Schwermetalltag, zuerst mit dem Antrage der Schleswig-holsteinischen Abgeordneten der liberalen Fraktionen, in welchem eine Entschädigung für die Gefestigung von Trainsperden für die dänische Armee im Schleswig-holsteinischen Kriege 1864 gefordert wird. Der Antrag wurde nach kurzer Discussion, in welcher Abg. Franke die Motivierung desselben übernommen, und Geh. Ober-Finanzrat Müldorff die Erklärung abgegeben, daß die Regierung Dänemark in dieser Angelegenheit für zahlungspflichtig erachten müsse, an die Petitionscommission verwiesen.

— In der langen Reihe der zur Tagesordnung stehenden Petitionen, nahmen die erste Stelle diejenigen der Städte Ehrenfeld und Burscheid ein, welche beide gefällige Vorschläge bezüglich der Heranziehung der Staatsbeamten zu den Gemeindefiscalsteuern an ihrem wirklichen Wohnorte verlangten. Die Gemeindecassendirection hatte durch ihren Referenten Götzting beantragt, beide Petitionen der Regierung zu überweisen, um die Materie einer als notwendig zu erachtenden gesetzlichen Regelung im Sinne der Petenten möglichst bald auszuführen. Das Haus schloß sich nach kurzer Discussion diesem Antrage an. Die Petition der Gemeinde Langerich bezüglich der Aufhebung der Verpflichtung zur Pensionszahlung an eine Lehrerin wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die sehr langwierige Debatte schloß damit, daß der Antrag Franke, die Petition an die ad hoc um 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindecassendirection zu überweisen, angenommen wurde. Das Haus schritt dann zur Beratung einiger weiterer Petitionen, welche indessen ein verhältnismäßig geringes Interesse zu bieten schienen.

Politische Tages-Rundschau.

× Berlin, 22. Jan. Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht wert. In Deutschland hat man früher so häufig von deutschem Colonialbesitz geträumt. Als aber die Regierung anfang, die Sache ernst zu behandeln, und die bekannte Samoa-Vorlage dem Reichstage unterbreitete, da kam man aus allerlei Bedenken nicht heraus und schließlich lehnte der Reichstag, nachdem Dr. Vamberger aus einem alten Kalender von den Fiktion-Inseln ein paar anecdotische Notizen vorgelesen hatte, die Vorlage mit großer Majorität ab und schob so die Samoa-Inseln verächtlich beiseite. Nun ist englischen Blättern zufolge auf den Samoa-Inseln eine Bewegung zugunsten einer Annexion mit der englischen Colonie Neuseeland entstanden und bei der annexionistischen Neigung, die jetzt in den britischen Colonien Australiens herrscht, ist wohl anzunehmen, daß sich Neuseeland wohl nicht lange bitten lassen wird, die Samoa-Inseln einzuflechten.

× Berlin, 22. Jan. Die Fortschrittspartei in Sachsen unterscheidet sich, soweit dieselbe im sächsischen Landtage vertreten ist, sehr wesentlich von den Preußen, wo sie unter dem Einflusse demagogischer Führer steht. Ein hervorragendes Mitglied der sächsischen Fortschrittspartei, Dr. Heine, ist Schutzgeldner und Doppelwährungsmann, die sächsischen Fortschrittler haben für die Verstaatlichung der sächsischen Eisenbahnen gestimmt, id — horribile dictu — der Fortschrittsmann May hat sich sogar im vorigen Landtage zu dem Wunsche hinreißen lassen, es möchte für gewisse Freireichthümer die — Prügelstrafe eingeführt werden. Mehrere sächsische Gemeinden haben f. B. Verfügungen getroffen, wonach böswilligen Steuerreklanten der Besuch von Schant- und Tanzstätten verboten wird. Die Berliner fortschrittliche Presse hat sich über diese reactionären Verfügungen in allen Tonarten mokirt und siehe da, jetzt ist es die fortschrittliche Abgeordnete Schend, der, unversucht von Mitgliedern aller Parteien, mit Ausnahme natürlich der Socialdemocraten, im sächsischen Landtage beantragt hat, die Regierung zu

ersuchen, womöglich noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, womit solchen Personen, welche mit Absicht oder durch ungeordneten Lebenswandel und dergleichen sich in die Lage versetzt haben, öffentliche Abgaben nicht zahlen zu können, einem Schant- und Tanzstättenverbot unterworfen werden dürfen. So ein Reactionär! Wie?

* In der sächsischen zweiten Kammer ist gestern bei Beratung des Justizetats die Bitte an die Regierung gerichtet worden, auf eine Vereinfachung der Deffentlichkeit des Strafverfahrens bei Verleumdungen hinzuwirken und die Amtsblätter anzuweisen, nur warnende Fälle und keine Voranzeigen zu veröffentlichen. Gegen die Deffentlichkeit des Strafverfahrens in Verleumdungssachen scheint sich allmählig eine Bewegung größerer Umfanges entwickeln zu sollen. Im vorigen Winter sind in Berlin Volks-Versammlungen mehrfach Resolutionen im Sinne obiger Bitte gefaßt worden.

N.L.C. Berlin, 23. Jan. Die Erklärung der „Germania“, daß für die bevorstehenden Reichstagswahlen die Anhänger des Centrums bei der Unterstützung von Candidaten anderer Parteien lediglich nach der Stellung derselben zur kirchenpolitischen Frage sich zu richten und in dieser Beziehung ganz bestimmte Erklärungen zu fordern haben, daß also ein „zuverlässiger“ Fortschrittsmann einem „unsicheren“ Conservativen vorzuziehen sei, verdient zur Charakteristik der ultramontanen Partei wohl beachtet zu werden. Mit welcher stillen Entrüstung pflegen Reclier und Presse des Centrums in Rede zu stellen, daß ihre Partei die kirchlichen mit den politischen Fragen vermische, daß für ihre Haltung in politischen namentlich in wirtschaftlichen Dingen kirchliche Rücksichten und Interessen maßgebend seien! Mit welchem Pathos pflegen sie auf die Unentbehrlichkeit der Centrumpartei bei einer socialen und wirtschaftlichen Reformpolitik hinzuweisen! Und nun wird wieder dieses schändliche Schachergeflüster eröffnet, das aus den letzten Reichstagswahlen noch in peinlicher Erinnerung steht, und es kann nicht fehlen, daß von rechts und links wieder Windhorst'sche Anträge und maiegeklidte Paragraphen gegen ultramontane Wählerstimmen abgewogen werden. Wenn das Centrum außer seinen kirchlichen Interessen, die seinen ganzen Mittelpunkt und Zusammenhalt bilden, noch irgend einen politischen Charakter hätte, wenn es in der That eine sociale und wirtschaftliche Reformpartei wäre, wie es sich darzustellen liebt, so müßte für seine Wahltaet allein der Gesichtspunkt maßgebend sein, in welchem Maß näher oder entfernter die Reichstags-Candidaten zu der Wirtschafts- und Socialpolitik stehen, wie sie im Programm des Centrums steht. Einen größeren Gegenstand gibt es aber gewiß nicht, als die officielle Social- und Wirtschaftspolitik der Centrumsführer und diejenige der „manchevellerischen“ Fortschrittspartei. Mit Kirchenfragen hat sich der Reichstag so gut wie gar nicht zu beschäftigen; die wenigen mit dem „Culturkampf“ zusammenhängenden reichsgesetzlichen Bestimmungen, deren Aufhebung im Reichstag beantragt werden kann, sind sehr nebensächlicher Art; sie würden von selbst hinwegfallen, wenn die preussische Kirchenpolitik den entsprechenden Verlauf nimmt. Im preussischen Landtag ganz allein wird sachlich über die Kirchenfrage entschieden; im Reichstag kommt es höchstens einmal zu einer bedeutungslosen Demonstration. Wohl aber treten in immer wachsendem Maße an den Reichstag die Aufgaben der social- und wirtschaftspolitischen Gesetzgebung heran, die seine ganze Existenz ausfüllen. Und gerade diese Fragen erklärt das Centrum bei seiner Wahltaet für ganz nebensächlich und bedeutungslos, die Stellung zu den kirchlichen Fragen aber, die für die Reichsgesetzgebung völlig belanglos sind, wird für allein entscheidend erklärt. Besser kann das innere Wesen dieser Partei und ihre Zuverlässigkeit in politischen Fragen nicht gekennzeichnet werden.

* Berlin, 23. Januar. Der Kaiser wird einer hiesigen Localcorrespondenz der im Frühjahr bevorstehenden Doppelhochzeit der beiden preussischen Prinzessinnen Victoria und Elisabeth mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg bezw. mit dem Großfürsten Sergius von Rußland persönlich beizumohnen. Die Hochzeit soll in die Tage fallen, in welcher der Kaiser seinen alljährlichen Aufenthalt in Wiesbaden nimmt, so daß die Fahrt nach Darmstadt eine Anstrengung für den hohen Herrn nicht mit sich bringt.

* Die Nachricht von der bevorstehenden Rückkehr der Prinzessin Friedrich Carl nach Berlin ist von offenbar unruhiger Seite dementirt worden. Die Rückkehr hat sich allerdings etwas verspätet, steht aber in kürzester Frist zu erwarten.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel ist heute Abend von seinem Besuch beim Reichskanzler in Friedrichsruhe nach Berlin zurückgekehrt.

* Berlin, 23. Jan. Der preussische Volkswirtschaftsrat hat heute die Beratung der Grundzüge des Entwurfs eines Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes fortgesetzt. In der Discussion herrschte Einverständnis darüber, daß nur auf der Basis dieser Vorschläge etwas zu erreichen sei, obgleich denselben mancherlei Mängel anhaften. Für die Aufnahme der Arbeiter des Baugeverbes verbandte sich insbesondere Leusner-Gieseler. — Man hofft, daß der Volkswirtschaftsrat bis Sonnabend seine Arbeiten beendet haben werde. Am Freitag giebt Staatssecretär v. Büttcher in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Handelsministers den Mitgliedern des Volkswirtschaftsrates ein Diner.

* Die Steuercommission hat den § 1 des Einkommensteuergesetzes mit einem Amendement Webell-Malchow: „Im Auslande lebende Preußen, die unter 3000 M. Einkommen haben, sind nicht heranzuziehen“ angenommen.

* Die Budgetcommission nahm mit 14 gegen 6 Stimmen die Position von 2000 000 M. zur Vermehrung der Sammlungen in den königlichen Museen an.

* In der Secundärbahnvorlage ist u. a. eine Forderung von 430 000 M. für die Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofes Steglitz enthalten. Im vorigen Jahre verlangte bekanntlich die Regierung für denselben Zweck 422 000 M.; das Abgeordnetenhaus war damals der Meinung, es ließe sich billiger machen und lehnte die Forderung ab.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß Bischof Brinkmann durch Cabinetsordre vom 21. d. M. begnadigt und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für die Diocese Münster von Neujahr 1884 angeordnet ist.

** Das Cultusministerium hat behufs schneller Erledigung der Gesuche, welche der Bischof von Guld wegen Erteilung der Dispensation katholischer Geistlichen von den Erfordernissen des Vorbildungsgegesetzes eingebracht hatte, zunächst diejenigen Dispense, welche ohne größeren Zeitaufwand erteilt werden konnten, ausgefertigt. Die Zahl der erteilten Dispense beträgt 886. Für die Erzbischofe Köln sind noch keine Anträge auf Dispensation beim Cultusministerium eingegangen.

* Graf zur Lippe beantragt beim Herrenhause die Ablehnung des Gesetzentwurfes, durch welches die Beschränkung der Mitglieder der Staatschuldencommission auf drei aufgehoben werden soll. Durch die Einführung des Staatschuldenbuchs erwächst der Commission eine größere Arbeitslast, deren Befästigung schwerer fallen wird, wenn eine Vermehrung der Mitglieder der Staatschulden-Commission wirklich abgelehnt werden sollte.

* Von dem Leiter der deutschen wissenschaftlichen Commission zur Erforschung der Cholera, dem Geheimen Regierungsrat Dr. Koch, ist ein vierter, aus Kalkutta, den 16. December, datirter Bericht eingelaufen.

* Von der Telegraphen-Inspection zu Hannover ist laut der „Glb. Z.“ ein Versuch mit Fernsprech-Apparaten von Hannover nach Kassel und Frankfurt vorgenommen worden; bis nach Kassel ist eine sehr gute Verständigung möglich gewesen, während man in Frankfurt nur schwach das von Hannover Gesprochene vernommen hat. Jedenfalls würde aber von Hannover nach Frankfurt eine bessere Verständigung möglich sein, wenn die Leitung nicht von so vielen Stationen besetzt wäre. Der Versuch soll an einer von weniger Stationen belegten Leitung fortgesetzt werden.

* Die sächsische zweite Kammer hat den von den socialdemokratischen Abgeordneten gestellten Antrag, die Gesinde-Ordnung aufzuheben und den Arbeitervertrag zwischen Diensthöten und Dienstherrn allen übrigen Arbeitsverträgen gleichzustellen, gegen die Stimmen der Socialdemocraten abgelehnt. Die Socialdemocraten bezweckten mit ihrem Antrage, ein neues Agitationsgebiet zu gewinnen. Darin glaubte sie selbst die Fortschrittspartei nicht unterstützen zu dürfen.

* Oldenburg, 23. Jan. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute die wegen Verleumdung des Majors Steinmann angeklagten Schauspieler Schröder zu 100, Buchdruckermeister Litzmann zu 50 und Redacteur Heße zu 150 M. Geldstrafe. Die Kosten der Voruntersuchung trägt der Staat. Rechtsanwalt Sello aus Berlin vertrat den Nebenkläger.

* Bremen, 23. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Nedar“, an dessen Bord sich die Leiche Dr. Eduard Lasfers befindet, ist heute früh 5 Uhr von Southampton weitergegangen, und dürfte voraussichtlich morgen nachmittag um 5 Uhr in Bremerhafen eintreffen.

|| Paris, 21. Jan. Frankreich hat im Jahre 1883 für 4 994 256 000 Frs. Waren importirt und für 3 524 894 000 Francs Waren ausgeführt. Das ist eine Unterbilanz von 1 1/2 Milliarden. Gibt auch die Handelsbilanz allein keinen sicheren Anhalt zur Beurteilung des Zu- und Abgangs des Nationalvermögens, so ist doch die Ziffer von 1 1/2 Milliarden zu groß, als daß man nicht daraus auf eine Abnahme des französischen Nationalwohlstandes schließen sollte. Gegen das Jahr 1882 ist die Einfuhr um mehr 152 Millionen gestiegen, während sich die Ausfuhr um 49 1/2 Millionen vermindert hat.

|| Paris, 22. Januar. Im Senat machte Prouver-Quertin den Frankfurter Vertrag für die wirtschaftliche Krisis in Frankreich verantwortlich. Nach jenem Vertrage sei Deutschland zum Schutzgollsystem übergegangen, während Frankreich den übrigen Mächten gewisse Concessionen gemacht habe. Das ist eine etwas eigentümliche Auffassung. Deutschland hat das Freihandelsystem noch nahezu 10 Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege festgehalten und ist erst im Jahre 1879 zu der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik übergegangen. Wie man hier nach einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Frankfurter Vertrage und der deutschen Schutzpolitik finden will, ist ganz unerklärlich. Uebrigens hat ja auch Frankreich seine Zölle, die bereits früher höher waren als die jetzigen deutschen, sehr beträchtlich erhöht.

London, 21. Jan. General Gordon geht in seiner Eigenschaft als englischer General, also nicht im Dienste des Vicerois von Egypten, nach dem Sudan, um dort Ruhe zu schaffen und mit Geld und guten Worten die Ordnung wiederherzustellen. Die Verhandlungen zwischen der ägyptischen Regierung und dem Könige Johann von Abyssinien sollen begonnen haben. Wie es heißt, fordert König Johann die Ueberlassung des ganzen Boghoslandes und des Hafens Massaua, andererseits werde er Egypten den Krieg erklären. Die ägyptische Regierung ist dagegen bereit, das Boghosland, sowie den Hafen von Zulla umweit Bassufch abzutreten, verlangt dagegen die Mithilfe des Königs Johann gegen die Gorden des falschen Propheten. In London aber besteht bezüglich des Verhaltens des Königs Johann keinerlei Befürchtung. Man hat denselben bereits vor einem Vierteljahre bedeutet, daß er, wenn er Egypten angreife, er es mit englischen Truppen zu thun bekomme. Uebrigens ist die englische Regierung der Abtretung des Hafens von Massaua an die Abyssinier nicht abgeneigt, doch stellt sie eine Tributzahlung an Egypten sowie die Errichtung einer englischen Residenschaft in Massaua zur Bedingung.

London, 22. Januar. Die ägyptische Regierung drohte bekanntlich der englischen an, sie werde, wenn sie bezüglich des Sudan im Stich gelassen werde, den Sudan an die Türkei abtreten. Die englische Regierung erklärte ihrerseits, daß sie nichts dagegen habe. Inzwischen hat die hohe Pforte erwogen und dies hat so lange gedauert, daß darüber beinahe vergessen wurde, daß die Türkei Oberhoheitsrechte über Egypten und den Sudan besitzt. Von der Türkei war in letzter Zeit gar nicht die Rede. Jetzt ist nun der türkische Botschafter in London angewiesen worden, mit der ägyptischen Regierung wegen der ägyptischen Angelegenheiten in einen Meinungsaustausch einzutreten.

Provinzielle Nachrichten.

Sachsen, 24. Jan. Morgen (Freitag) Abend findet eine Benefiz-Vorstellung für Fräulein Baumann und Herrn Schweitstrup statt und haben die Beneficianten das einactige Liederspiel „Hans und Hanne“ und „Sie ist wahnsinnig“, Schauspiel in 2 Acten von Angeli, ausgewählt. Herr Schweitstrup, der ein guter Bassist und Geigenspieler ist, wird in den Zwischenacten einige Lieder und auch klassische Sachen auf der Geige zum Vortrag bringen. — Wenn nun auch Fräulein Baumann noch nicht eine vollendete Schauspielerin, so ist sie doch dem Publikum, wenn sie das Podium betreten, noch immer eine angenehme Erscheinung gewesen und ist auch ihr sonstiges Auftreten im Leben ein anspruchsvolles bescheidenes. Bei Herrn Schweitstrup erlauben wir uns nur daran zu erinnern, wie trefflich derselbe im „Dorfschäfer“ als Träger der Titelrolle den Zug zeichnete und mit welcher Bravour von ihm die schöne Bass-Arie gesungen wurde. Ebenso wurde ja auch von Herrn Schweitstrup in „Facinelli“ der schwermüthige König Ferdinand VI. gewiß recht künstlerisch gespielt. Mit Fleiß sind die zu dem Benefiz ausgewählten Stücke einstudirt, so daß sich wohl ein Kunstgenuss erwarten läßt, und wünschen wir den beiden Beneficianten daher ein vollbesetztes Haus. Es wird sich ja an dem Abend das Angenehme mit dem Nützlichen recht wohl verbinden lassen.

Die Sterbekasse des evangelischen Arbeitervereins, welche seit einigen Monaten ins Leben getreten ist, hat sich bereits in einigen Fällen als eine sehr wohlthätige Einrichtung erwiesen. Dieselbe zahlt nämlich im Todesfalle eines Mitgliedes 45 M. und bei dem Tode der Frau 30 M. Dieser Betrag muß laut Statut innerhalb drei Tagen den Hinterbliebenen überwiesen werden, da schnelle Hilfe vielleicht nach langer Krankheit meistens doppelt nützlich ist. Als Beitrag zur Kasse zahlen die Mitglieder dafür in jedem Sterbefalle den geringen Betrag von 15 Pf. Obgleich sämtliche wirkliche Mitglieder des Vereins ohne weiteres zu dieser Sterbekasse gehören, so ist es zu bedauern, daß viele derselben ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, und somit bis jetzt keinen Anteil an der Sterbekasse haben. Hoffentlich werden die Frauen, wenn sie dieses lesen, Gelegenheit nehmen, ihre Männer zu fragen, ob sie auch in der Sterbekasse sind, und erforderlichenfalls dafür sorgen, daß möglichst bald die Sache in Ordnung gebracht wird.

* Am 3. Febr. wird Herr Dr. Benzler im evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag halten über das Thema: Wahre und falsche Auffklärung.

× Halle, 24. Januar. Der Krieger- und Landwehrrerein Schalle geleitete gestern seinen verstorbenen Kameraden Ernst Polte, Rechnungsführer auf Besche Consolidation, der nach 8 wöchentlichem Krankenlager seinen Leiden am Samstag erlegen, zur letzten Ruhestätte.

× Der hiesige Turnverein giebt in kürzester Zeit eine carnavallistische Festlichkeit zu veranstalten, bei welcher dem Vernehmen nach auch die bereits von uns erwähnte Fastnachts-Feiung zur Ausgabe gelangen soll.

* Ein seltener Anblick bot sich den Passanten der Bougard-Strasse zu Hamm. Eine Arbeiterfrau transportirte, dem „Märk. Spr.“ zufolge, eigenhändig mit starker Hand einen kräftigen, erwachsenen Mann, den sie des Diebstahls bezüchtigte, zum Stadt-Gefängnis. Obwohl sich der Betreffende energisch sträubte, und kein Mensch aus dem sich anammelnden Publikum Hilfe leistete, gelang es der Frau doch, den Menschen glücklich bis zum Rathhaus zu bringen. Es soll ihr Bruder gewesen sein.

* Ein älterer Mann in Duisburg, der seit längerer Zeit an Schwermut litt und bereits vor

kurzem einen stürzte sich an Dachfenster so Sturzes waren verschied.

* Auch Wilhelm im Januar, abend

* Ein König, preußisch, laut dem

Jahren zugefa

* Aus Der General

folgendem T

Armee-corps

Majestät der

haben, durch

vom 12. d. d

dem Command

und mich un

lege ich hier

dessen Spitze

Stad und di

auch mit der

biefer ganz

der Ausbild

militärische

von meinem

gängern über

Doffnung, d

Corps erkannt

wollen für j

nach besten

geseht hat.

prüfung mir

nehmen den

Richtungen g

Wichtig, Se

volle Stelle

übertragen,

füllung diese

Sch scheide v

freundliches,

und mit der

deselben un

amten für d

esse und her

sei stets mit

* Der C

platz in C

24. Februar

* Die r

für Geistliche

der „Trier.

der Diocese

derseibe nich

Standesam

des u

Conrad S

Ed. Paulin

Colmar V

Pauline H

Heinrich

Joab Heg

Joab Heg

Erfinder

Edw. W

Friedrich

Anton S

tolbus H

Albert S

Wulste.

Bergm J

Carl Ludw

schnew Jul

u u

Bergm G

novofa G

S e

fath m Mar

b a Bulme.

Conradi f

b a Sch

Simon Aug

Forth ev

Heinr The

Anna Mar

fath a Brau

tin Klatt

Hegmans

Börse

Nächste B

Montag, 2

nachm

im Cassi

Kast

Die

Weg

Brü

v. S. Gold

anerkannt

Genuß un

wachene u

erregend i

husten, A

Heiserkeit

und 1,00

Mit. 1,00

zu haben

Pach M

Einfac

wie eleg

werden au

Gese

aber dem

al Gordon
scher General,
von Ggypten,
e zu schaffen
die Ordnung
zwischen
nigen Johann
en. Wie es
erlassung des
s Massana,
rieg erklären,
bereit, das
Zulla umweit
die Mithilfe
des falschen
bezüglich des
Befürchtung.
Wierfeldjahre
angreife, er
n bekomme.
er Abtretung
ysfinier nicht
itzahlung an
r englischen
ung.

en.
n (Freitag)
r Fräulein
und haben
piel „Hans
Schauspiel
err Schweiz
nspieler ist,
und auch
n Vortrag
Baumann
so ist sie
m betreten,
g gewesene
Leben ein
Sweistrup
nern, wie
Träger der
t welcher
geungen
n Sweiss-
ge König
gepielt.
gewählten
nustgenuss
n beiden
aus. Es
ehme mit
n.

lisch en
Monaten
n einigen
nrichtung
Lobesfalle
Tode der
Statut
en über-
acht nach
ist. Als
dafür in
15 Pf.
vereins
n, so ist
ren Ver-
omit bis
haben.
e dieses
fragen,
erforder-
dab die

ger im
halten
klärung,
er- und
seinen
nungs-
wchent-
amstag

nt in
keit zu
ch auch
Zeitung

ffanten
beiter-
nfolge,
n, er-
schüttigte,
e: Be-
sch aus
leiste,
lücklich
Bruder

r seit
ts vor

kurzem einen Selbstmordversuch gemacht hatte,
stürzte sich am Vormittag des 21. Jan. aus dem
Dachfenster seiner Wohnung. Die Folgen dieses
Sturzes waren so schrecklich, daß er bald darauf
verstarb.

* Auch in Crefeld beabsichtigen die Herren
Witzel und Nienann, und zwar am 25.
Januar, abends 7 Uhr, ein Concert zu geben.

* Ein Viertel des zweiten Hauptgewinns der
königl. preussischen Klassenlotterie von 300 000 M.
ist, laut dem „Echo“, einem Subalternbeamten in
Jahrgang zugefallen.

* Aus Coblenz, 19. Januar, wird gemeldet:
Der General der Infanterie v. Thile hat mit
folgendem Tagesbefehl vom 8. (Rheinischen)
Armee-corps Abschied genommen: „Nachdem Seine
Majestät der Kaiser und Königin die Gnade gehabt
haben, durch die mir gestern zugegangene M. G. D.
vom 12. d. M., meiner Bitte gemäß, mich von
dem Commando des 8. Armee-corps zu entbinden
und mich zur Allerhöchsten Disposition zu stellen,
lege ich hiermit das Commando des Corps, an
dessen Spitze zu stehen ich während 3 Jahren das
Glück und die Freude hatte, mit Bedauern, aber
auch mit dem Bewußtsein nieder, das Corps in
dieser ganzen Zeit auf der Höhe der Tüchtigkeit,
der Ausbildung, der Disciplin und des echt
militärischen Geistes erhalten zu haben, wie ich es
von meinem berühmten und so tief beklagten Vor-
gänger übernommen habe. Zugleich hege ich die
Hoffnung, daß die Officiere und Beamten des
Corps erkannt haben werden, daß es mir an Wohl-
wollen für jeden einzelnen und an dem Willen,
nach besten Kräften meine Pflicht zu thun, nicht
gefehlt hat. Wenn trotzdem eine strenge Selbst-
prüfung mir gesagt hat, daß die Folgen des zu-
nehmenden Alters sich bei mir nach verschiednen
Richtungen geltend machen, so hielt ich es für meine
Pflicht, Se. Majestät zu bitten, meine verantwortungs-
volle Stelle einer jüngern und frischeren Kraft zu
übertragen, und ich bin Sr. Majestät für die Er-
füllung dieser meiner Bitte auf das tiefste dankbar.
Ich scheidet von dem Corps mit der Bitte, mir ein
freundliches, wohlwollendes Andenken zu bewahren,
und mit der Versicherung, daß ich dem Schicksale
desselben und jedes einzelnen Officiers und Be-
amten für den Rest meines Lebens stets mit Inter-
esse und herzlicher Teilnahme folgen werde. Gott
sei stets mit dem 8. Armee-corps.

* Der Circus Wulff wird auf dem Clemens-
platz in Coblenz aufgestellt finden, und am
24. Februar seine erste Vorstellung geben.

* Die vom Kultusminister erteilten Dispense
für Geistliche der Diocese Trier belaufen sich nach
der „Trier. Ztg.“ auf 143. Ungefähr 70 Geistliche
der Diocese harren noch des Dispenses, doch wird
derselbe nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 22. Januar fortgesetzten Ziehung der
4. Klasse 169. königl. preuss. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 150000 Mark auf Nr. 37944.	1 Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 61958.
2 Gewinne von 15000 Mark auf Nr. 18994 85219.	2 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 68341 69073.
46 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 1406 8746	9539 10696 12433 14150 17532 17952 18503 20003
2591 21687 22399 22598 23443 23778 37419 38352	38659 40511 41988 46060 49700 54850 56159 57766
80079 64311 63102 64151 64162 67441 69421 72282	72891 74321 75769 76356 77204 78100 78103 80163
80518 84778 86316 89838.	
50 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 156 6711	2639 3136 4577 4916 9724 9999 10470 11971 13011
14811 17738 17995 19132 21274 22339 22994 25547	27005 29745 31073 31719 40140 46774 48164 49390
50226 58848 55140 57981 67224 67663 67846 69259	70788 73502 74153 74570 78461 78949 80981 81114
81758 82665 85488 85802 89187 89614 90145	
75 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 69 1444	2969 3003 4957 5147 12165 12245 14861 16537
16937 17995 18034 20186 20433 24086 24248 24403	26343 35049 37945 38818 39565 39798 42355 42794
43758 44789 45199 46409 46448 47339 47943 49390	49864 50631 50842 50870 51522 52320 54417 54995
56033 57745 58350 59177 59405 59832 60960 62356	62838 65730 66481 67504 68312 69187 69434 71067
71812 72334 74541 74845 76176 78758 81590 81612	84333 85632 85969 87705 88241 88264 89558 89999
94807.	

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen
bei unseren Boten oder Expeditionen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuz, 23. Januar. Sämtliche Preise unverändert.
Rübel und Ruchen unverändert.

Weizen (1. Qu. 19) — Hafer alter à 100 Kilo 15 40.	„ (2. Qu. 19) — „ neuer „ „ 13 80
100 Kilo 17 — „ Raps 1. „ „ —	„ 2. „ „ —
Landroggen (1. neu 15) — „ 2. „ „ —	„ 3. „ „ —
à 100 Kilo 12. — 13. — „ Kartoffeln „ 4 00	„ 100 Kilo 15 50 „ Heu per 50 Kilo 3 60
Buchweizen 15 50 „ Roggenstroh 600 Kilo 32 00	Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Str. 70 —
Rübel per 100 Kilo schweife „ 71 50	Preßkuchen per 1000 Kilo „ 141
Reiten per 50 Kilo „ 5 80	Weizen-Vorladung 100 per 100 Kilo „ —

Glasgow, den 23. Januar. 12 Uhr 5 Min. nachm.
Robinson. Warrants 43s 11 1/2 d.

Berliner Börse.

Berlin, den 23. Januar 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe „ „ 4 102,20	Preussische consolidirte Anleihe „ „ 4 1/2 103,10
do. „ „ 4 102,30	Staats-Anleihe 1868 „ „ 4 101,20
„ 1850, 52, 53 62 „ „ 4 101,10	

Staats-Schuldenscheine.

Deutscher Reichs-Schuldenschein 3 1/2 99,00	„ 4 85,00
„ 4 1/2 67,75	„ 4 1/2 67,10

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische „ 0 —	Rheinische, abgetheilte „ 0 166,66
L. B. (gar.) „ 0 102,25	Gothard vollgetheilte „ 0 6 92,00
Russische Staatsbahn „ 0 5 125,75	

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Masricht „ 4 97,10	Brg.-Märk. I. und II. Serie „ 4 1/2 103,50
„ III. A. B. 3 1/2 g. „ 3 1/2 95,40	„ Lit. C. „ 3 1/2 95,40
„ IV. Serie „ 4 1/2 —	Berg.-Märk. V. Serie „ 4 1/2 103,75
„ VI. Serie „ 4 1/2 104,75	„ VII. Serie conv. „ 4 1/2 103,25
„ VIII. Serie „ 4 1/2 103,20	„ IX. Serie „ 5 103,40

Bant-Aktionen.

Zinsfuß liberal 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.

Nachener Disconto-Gesellschaft „ 0 106,25	Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft „ 0 90,00
Bank für Rheinland und Westfalen „ 0 —	Bergisch-Märkische Bank „ 0 118,30
Industrie-Gesellschaft „ 0 69,00	Berliner Handels-Gesellschaft „ 0 118,50
Berliner Makler-Verein „ 0 102,75	Glückliche Wdh. und Bank „ 0 92,75
Deutsche Bank „ 0 144,75	„ Hypotheken-Bank „ 60% 0 89,50
„ National-Bank „ 0 107,25	Disconto-Commandit „ 0 193,40
Dortmunder Bank-Verein „ 0 98,25	Offener Credit-Anstalt „ 0 97,60
Nationalbank für Deutschland „ 0 153,00	Norddeutsche Bank „ 0 101,50
Preussische Boden-Credit-Bank „ 0 148,25	Schaaffhausener Bank-Verein „ 0 91,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen „ 0 41,25	Annener Gußstahl-Fabrik „ 0 —
Renberg, Gesellschaft für Bergbau „ 0 139,00	„ „ „ „ 0 85,00
Böckumer Bergwerks-Lit. A. „ 0 —	„ Lit. B. „ 0 —
Böckumer Gußstahl-Fabrik „ 0 94,90	Borussia, Bergwerk „ 0 121,75
Bonifacius Bergwerk „ 0 68,60	Cölnener Bergwerks-Verein „ 0 116,50
Cöln-Mülheimer Bergwerks-Verein „ 0 22,75	Dortmunder Bergwerke Lit. A. „ 0 53,75
„ Oblig. „ 0 —	Dortmunder Union 600 Mark „ 0 12,00
„ 400 „ „ 0 17,50	„ 300 „ „ 0 24,00
Dortmunder Union Stamm-Br. „ 0 84,50	„ Part.-Obligation „ 0 107,50
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges. „ 0 118,80	George-Marien-Bergwerks-Verein „ 0 73,25
Hartfort Bergwerk „ 0 62,25	„ „ „ „ 0 35,00

Garpener Aktien.

Hibernia u. Shamrock „ 0 98,60	Höbner Bergw.-u. H.-Act.-Ges. „ 0 96,00
„ „ „ „ 0 33,50	„ „ „ „ 0 67,25
Louise Tiefbau „ 0 45,25	Märkisch-Westfälische Bergw. „ 0 61,30
Maburger Bergw.-Act.-Ges. „ 0 192,75	„ „ „ „ 0 161,00
„ „ „ „ 0 43,00	„ „ „ „ 0 87,40
„ „ „ „ 0 33,00	„ „ „ „ 0 66,00
„ „ „ „ 0 107,50	„ „ „ „ 0 7,00
„ „ „ „ 0 20,40	

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück „ 9,73	Sovereigns per Stück „ 20,22
20 Francs-Stück per Stück „ 16,19	Gold-Dollars per Stück „ 4,18
Imperial (halbe) per Stück „ 16,73	Imperial per 500 Gr. „ 1393,00
Englische Banknoten 1 Str. „ 20,38	„ 100 „ „ 21,15
„ 50 „ „ 10,15	„ 20 „ „ 4,18
„ 10 „ „ 2,18	„ 5 „ „ 0,44
„ 2 „ „ 0,09	„ 1 „ „ 0,02
„ 1/2 „ „ 0,01	„ 1/4 „ „ 0,00

Umschlagungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1
Gulden Ost. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südb. Währ.
= 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.
1 Mark Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

23. Januar Bar. 754 mm. Therm. + 8° R. SSW	24. Januar „ 741 mm. „ + 6° R. W
--	----------------------------------

Wädchenschuß.

Es ist schon vielfach darauf aufmerksam
gemacht worden, wie notwendig und wünschenswert
es ist, daß sich eine entsprechende Vereinstätigkeit
auch mit denjenigen Kindern zu beschäftigen hat,
welche nicht zu den armen Waisen gehören,
deren Staat und Gemeindeverwaltungen sich
annehmen, sondern solchen, die wohl noch Eltern
oder doch einen Vater oder Mutter haben, welche
aber nicht in der Lage sind, ihre Kinder genügend
zu überwachen, zu überwachen gerade in der Zeit,
wo für jedes Kind das am nötigsten ist, nämlich
da, wo auch die Schule nichts mehr für sie thun
kann und sie so zu sagen in's Leben selbst hinein-
gestoßen werden, ohne die Fürsorge des Eltern-
hauses oder sonst eine freundlich leitende Hand zu
finden.

Von dieser Notwendigkeit und dem Wunsch
durchbrungen, gerade hier, und bei den Mädchen

Standesamt - Nachrichten

des Amtes Schalte.

Geburten.

Conrad S. d. Fabr. Conrad Stod
Sch. Pauline Marie T. d. Bergm.
Colimir Viktor St. d. Dorthea
Pauline Henriette T. d. Zimmerm.
Heinrich Voigt Braub. Anna T.
d. Fabr. Augustus Doll Braub.
Joh. Heine S. d. Bergm. Ludwig
Friedrich Braub. Marius Robert
S. d. Bergm. Gerhard Rüdell Braub.
Friedrich Heinrich S. d. Bergm.
Friedrich Kraft Sch. Clemens
Anton S. d. Händlers Anton Par-
tolbus Hüllen. Gustav Wilhelm
Albert S. d. Schlosser Heine Meine
Bulmke. Elisabeth Maria T. d.
Bergm. Joh. Hemshorn Bulmke.
Carl Ludwig Wilhelm S. d. Ma-
schinenw. Jul. Vorwärts Bulmke.

Aufgebote.

Bergm. Joh. Plewa kath. m. Ge-
novefa Cyrus kath. b. a. Braub.
Heiraten:

Bergm. Laurentius Bradowial
kath. m. Maria Elif Kirchhoff kath.
b. a. Bulmke. Zimmerm. Hermann
Conrad kath. m. Cath. Kaabe kath.
b. a. Sch. Bergm. Joh. Weyer kath.
a. Braub. m. Witwe Anna Joth
geb. Sudan. kath. a. Bulmke. Fabr.
Simon Aug. Witte ev. m. Anna
Dorthea ev. b. a. Sch. Schmied Joh.
Heine Theodor Wingart kath. m.
Anna Maria Cath. Strohmann
kath. a. Braub. Fabr. Emil Balen-
tin Klatt ev. m. Joh. Antonetta
Hegmans kath. b. a. Braub.

Börse zu Essen.

Nächste Börsen-Versammlung
Montag, 28. Januar 1884,
nachmitt. 4-1/2 Uhr,
im Casino (bei C. Rothe),
Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Vegetabilischer

Brust-Honig

v. S. Goldmann & Cie., Dresden
anerkannt bewährtestes bläuliches
Genuß- und Hausmittel für Er-
wachsene und Kinder, staunen-
erregend in seinen Erfolgen bei
Husten, Keuchhusten, Catarrh,
Heiserkeit, Verschleimung, Hals-
und Brustleiden u. a. Glaische
Mik. 1,00 und Mik. 1,75 allein
zu haben bei Witwe F. W.
Pach Nachf. Gelsenkirchen.

Einfache Kleider

wie elegante Costumes
werden elegant und billig an-
gefertigt.

Geschwister Koch,
Kreuzstraße 1.

Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien,
Mundwasser, Saarfärbemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gehrigs Jahrbuchbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Fiesten in empfehlende
Erinnerung; auch werden Fiesten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.
wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Herrlicher Bimmerschmuck!

Gedenkblatt

zur 400jährigen Geburtsfeier
Martin Luthers.

Größe: 45 : 55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald

Größe 45 : 55 Centimeter.

Die vier Kaiser.

Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.

Vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung, Perford, Oeynhauser- oder so-
Bielefelder-Braubrot; echten Tokayer-Wein; genanntes
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit; sowie
gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollenberg, Bochumerstr. 18,
penf. Betriebsführer.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.

G. Voittmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Melbourne 1881.

1. Preis — Zürich 1883.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit
oder ohne Expression, Man-
doline, Trommel, Glocken,
Castagnetten, Himmelsstimmen,
Gartenpiel u.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenhändler,
Schweizerhäuschen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeiw.,
Kinnervasen, Cigarren-Gläser,
Tabaksdosen, Arbeitsstifte,
Flaschen, Biergläser, Porte-
monnaies, Stühle u. Alles
mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste besonders ge-
eignet zu Weihnachtsgeschen-
ken empfiehlt

F. H. Keller,
Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug
garantirt Rechtzeit; illustrirte
Preislisten fende franco.

„Bunjaquag an juyagj
gju fssst juyagj 06 gju 10
100g uoa uajayajpajd uoa
uajayagj uaj jaym uajayagj
gjuvaj 000 02 uoa uajayagj uaj
juyagj uajayagj 100 001

Schöne Liegtiker

Zwiebeln,

fest und blank, werden billigst ab-
gegeben bei
Joh. Hitters,
Gelsenkirchen, Breiterstraße.

Ein evangelisches, mit dem
Lobengesang vertrautes
Mädchen

sucht zum 1. oder 15. März Stelle
in einem Colonialwaren-Geschäfte.
Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Welches, sagt unter Nr. 120 die
Exp. d. Btg.

Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen,
besonders tüchtig im Waschen und
Putzen, gegen hohen Lohn zum
1. Mai oder früher gesucht.
Frau Herm. Fagler,
Gelsenkirchen.

2 fein möblirte Zimmer

mit Frühstück sind an 1 oder
2 Herren sofort zu vermieten. Wo
sagt die Exp. d. Btg. unter Nr. 114.

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der praktischen Technik, der
Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender
Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Keller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte
à 36 Kr. d. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl.
50 Kr. = 7 M. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in
den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur An-
erkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und
Gewerbetreibender unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen
Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Photografie-Rahmen

empfeht

F. Dienst.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	6,18 8,43 10,36 2,08 4,19
5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf.]	nach Münster 6,45 10,52 2,19
5,52 10,04 1,39.]	
Von Bochum nach Uedendorfer-Wat- tenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48	3,30 7,20 10,16 9,02 [von Uedendorfer-W. nach Kray-Gffen
5,43 6,55 8,21 11,54 2,01	3,43 7,30 9,15.
Von Dahlbusch nach Gffen 5,41	6,52 8,18 11,45 1,55 3,39
(5,22 bis Kray) 7,29 9,10.	
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49
8,28 11,45.	
Von Gffen nach Gelsenkirchen (rhein.)	6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08
11,28.	
Von Gffen nach Gelsenkirchen (Köln-Winden) 5,55 8,15 10,06	1,40 3,50 5,15 8,20.
Von Schalte nach Wanne 8,57	12,04 4,39 9,44.
Von Schalte nach Sterkrade 5,52	9,27 2,29 8,04.
Von Wanne nach Schalte 5,46 9,15	2,20 7,55.
Von Schalte nach Bismarck-Winters- dorf 8,23 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]	
Von Schalte nach Gffen 6,56 9,20	1,17 7,35.
Von Gffen nach Schalte 8,07 2,17	4,54 8,50.
Von Gelsenkirchen nach Deutsch-Röln	5,39 6,54 8,49 11,30 12,41
2,22 5,02 8,35 [10,55 nur bis Gffen, Altenessen Abf. 6,10	u. 4,47 Ggung.]
Von Gelsenkirchen nach Gffen 5,36	6,47 8,13 11,40 1,50 3,34
(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05	[von Kray nach Dortmund
7,01 8,56 12,02 2,45 5,9	8,17 [11,37 nur bis Bochum].]
Von Wanne nach Dortmund 8,56	10,51 4,30 9,03 9,56 1,45
[Herne Abf. 9,05 11,01 4,40	9,13 1,56.]
Von Herne nach Deutsch-Röln 6,34	8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne
Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19	12,33 2,10 4,54 8,24 [10,46
nur bis Gffen].]	
Von Herne nach Bochum 7,11 1,12	7,35.
Von Bochum nach Herne 6,46 12,21	6,37.
Von Wanne nach Uedendorfer-Wat- tenscheid-Bochum 5,33 8,40	12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.
Von Uedendorfer-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15	7,35 9,18 1,07.
Von Uedendorfer-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09	2,52 5,46 8,24 [von Ueden- dorfer-Wattenscheid nach Bochum
von Wanne kommend 5,47	1,00 4,25 11,10.]

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

„Amerikaner“
immer gleich es
halten, so sehr
sichendsten
parteilichen
häftnisse wider
bei sich doch im
anderen, so doch
modernen gelob
sein bischen G
Willet zur Ueber
gründlich befeh
solcher Schritt
ein Lotteriefpiel
Los speculiert, d
Willeit
eines Arbeiters
versuchen wollen
seine Enttäusch
eignet, die eur
panderungsfuch
Züßentlicher, h
riefe“ aus A
München (G
eden sind.
an Anteil an
glauhe B
ächtigen B
nicht
auch dort
tliche Verh
Grundlage best
z. z. z. z. z. z. z.
der neuen und
nahme auf De
und kommt nich
in der alten
aus, seine polit
socialdemokrat
selbst befehrt w
gewanderten be
Der Briefsch
Arbeiter sein A
Erfahrungen in
mindestens so
Arbeitslose wir
behandelt. Ne
den deutschen
ihm so hoch de
der Menschen
geschmähen De
amerikanische
englische Arde
nur stolz sind
die Carabische
Gesicht geschlag
wissende, rohe
Procent können
erst der Ausw

Erzähl
24)
„Der Man
v. vier Woch
u. h. erhob, der
seinem Blute
erschlagen.“
„Was hat
mit Gilly zu
war er in de
Mutter zur W
zu einem fröhe
da, wo die me
nicht ausreichte
in die Hand
befriedigen, de
welche die Ver
dadurch die H
Hand wurden.“
„Deine Gef
Gva wieder ein
Lippen einige
Schmerz, fester
sind gerechtfert
ich bin die Leg
Du aber eben
Gebächtnis. W
wieder, währe
und eine lang
licher Qualen i
Sie kann e
dass Abel, wie

Vermischtes.

Strassenbeleuchtung mittels elektrischen Lichtes. Der vom Berliner Magistrat mit der deutschen Edison-Gesellschaft vereinbarte Vertrag ist den Stadtverordneten zugegangen. Dem Magistrat wird durch denselben u. a. das Recht eingeräumt, von der Gesellschaft die Lieferung des elektrischen Lichtes zur Strassenbeleuchtung unter gewissen Bedingungen zu verlangen. Die vom Magistrat für jedes 16kerzige Glühlämpchen zu leistende Vergütung soll 120 Mark jährlich betragen und die deutsche Edison-Gesellschaft verpflichtet sein, für diesen Preis die Lampe bis zu 4400 Stunden jährlich brennen zu lassen. Für jedes elektrische Vogenlicht von 800 Normalkerzen, — wobei sich der Magistrat zu einer Minimalvergütung von mindestens 2000 Brennstunden der Lampe verpflichtet, — sollen für die Brennstunde 40 Pf. vergütet werden. Mit diesen Preisen soll alles ohne Ausnahme abgegolten sein, namentlich also die Lieferung der Lampe und der Electricität, sowie die Benutzung des Lichtes an Private anlangt, so stellt sich der ungefähre Preis einer 10kerzigen Glühlampe pro Stunde auf 2,5 Pf., 16kerzigen Glühlampe pro Stunde auf 4 Pf., 32kerzigen Glühlampe pro Stunde auf 8 Pf., 50kerzigen Glühlampe pro Stunde auf 12,5 Pf., 100kerzigen Glühlampe pro Stunde auf 25 Pf. Der Preis, zu welchem die elektrischen Ströme zu anderen als zu Beleuchtungszwecken geliefert werden, bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Außer dem obigen Preise haben die Abnehmer für jede in ihrem Hause installierte Lampe, gleichviel wie groß die Leuchtkraft derselben ist, eine jährliche Gebühr von 6 Mark zu entrichten.

[Dynamo-Electricität.] Die beim Haupttelegraphenamt in Berlin stattgefundenen Versuche mit Dynamo-Electricität, anstatt mit Batteriestrom zu telegraphieren, haben zu einem überraschend günstigen Ergebnis geführt. So sind z. B. am 14. d. M. 18. vier Hughes- und neun Morseleitungen mit vollkommenem Erfolge gleichzeitig durch die Dynamomaschine gespeist worden. Im Betrieb genommen wurden Leitungen von sehr verschiedener Länge und nach sehr verschiedenen Richtungen, z. B. nach Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Bremen, Gumben, Dresden, Stettin, Coblenz, Aachen, Cuxhaven, Thorn, Elbing, Halle a. d. S. und Leipzig. Die höchste Zahl der gleichzeitig durch dieselbe Stromquelle gespeisten Leitungen beträgt 42, womit jedoch das Maximum der Ausnutzung noch keineswegs erreicht zu sein scheint.

Anzeigen, welche vormittags nach 1/2 Uhr bei uns eingehen, können erst in der nächsten folgenden Nummer dieser Zeitung Aufnahme finden.

Berliner Gerichtsverhandlung.

Sie würden gewiß gut thun, ein der Wahrheit entsprechendes Geständnis abzugeben,“ ermahnte der Herr Vorsitzende im Laufe der Verhandlung die unverschämte Fabrikarbeiterin Emma Beronika Besser, ein 22 Jahr altes, recht hübsches Mädchen.
Angekl.: Na, so blau, Herr Gerichtshof; wenn ich doch nicht Bisset jebahn habe, denn kann ich nu schon allens jänzlich ungelogen lassen.
Vorl.: Sie wollen doch nicht bestreiten, Ihre Arbeitsgenossin mit den Fäusten überfallen und an den Haaren zu Boden gerissen zu haben?
Angekl.: Keine Ahnung, Herr Gerichtshof, indem bei mir sowat janich wohnt.
Vorl.: Wenn Sie von dem Vorfall nichts wissen, so muß zur Vernehmung der Zeugen geschritten werden.
Angekl.: Ob ich wat weß, det steht natierlich wieder uf 'n ganz anderet Blatt. Janz gewiß weß ich von den Lenz wat; indem ich ihr nich ließen sah, verhebberte ich mir mit de Beene in ihre Kluft un schoß mit den Kopp über ihr weg, wobei ich ihr denn woll 'n bißchen in't Gesicht anjekommen sein kann. Wenn sich 'n jeder Joddelkopp mitten uf den Bürgersteeg hinstrecken will, denn derf er sich ooch nich verwundern, wenn ihn einer 'n bißchen mit de Beene in't Gesicht springt.
Vorl.: Es ist ja aber von vornherein garnicht anzunehmen, daß sich ein vernünftiger Mensch, zumal zur Winterszeit auf's Pflaster legen wird.
Angekl.: Det is 'ne Idee, Herr Gerichtshof; 'n vernünftiger Mensch wird et nu schon nich dahn, det stimmt; aber wenn sich einer 't Leib stoppovoll jessoffen hat, denn hantert er sich ooch wie 'n ganz natierlicher Bachuner un fiele sich balde 'mal in de Joffe.
Vorl.: Woher wissen Sie denn aber, daß die Zeugin betrunken war?
Angekl.: Na, die is nu merchtendeels schon immer ejal beffelt. Id keen ihr janz jenou, wir arbeeten schon int zweete Jahr uf eene Fabrike.
Vorl.: Wie kamen Sie aber so spät in der Nacht in die Friedrichstraße?
Angekl.: Der Fall liegt Sie nämlich so, Herr Gerichtshof; id hatte mir mit mein Verhältnis uf den Abend beffelt, un wo id mir denn mein Kleed bei Spindlern hatte uf de neie Art reenjien lassen, indem 't denn doch mehr Effect macht un nich jroß wat kosten duht, krieje id denn mit eenmal in't Dage, det ooch keene eengzigste Nacht rejular sind duht. Nu kann id allens leiden, aber de Kluft muß nobel sein. Id springe denn ooch janz jeschwinde zu de Mize nebenan un hole mir 'ne Stige Zwirn.
Vorl.: Über verschonen Sie uns doch mit so gleichgültigen Dingen, die garnicht einmal zur Sache gehören.

Angekl.: Det is ja eben det Hauptjeschäft bei den jungen Knaatsch, Herr Gerichtshof. Id sage denn zu de Mize, Mize sage id, loofe schon janz jeschwinde nach mei Verhältnis und sage ihn, id wollte ihm Klocke elven bei Jratwillein treffen; det is nämlich jon oller Blubbertopp un zieht jleich Keine, wenn id 'mal nich uf 'n Punkt antrete. Sowat kann doch vorkallen; aber ooch jebet einzigste mal muß id denn Knoch schnappen. Det is nu schon janz gewiß nich mehr hübsch.
Vorl.: Ihrem Wunsch wurde nun entsprochen?
Angekl.: Ja woll, Sie dacht mich den Jefallen; aber weil id ihr nun alle beede kenne, verwarne id ihr denn noch un sage: Mize, mach' schon keene Dosen und markele Dir nich mit ihn, wo se denn noch spitzfindig is un meent, det ihr sowat jerade passen könnte.
Vorl.: Nun kommen Sie aber zur Sache.
Angekl.: Id war ooch uf den Kopp elven bei Jratwillein; aber der faule Junge kam nich, wie't nun Klocke zwelmen schlug, hatte id keenen Mumm mehr zu't Warten un länderte jachteten los. Uf den Dönhofsplatz muß id denn ooch mit de Juste, wat meine Freundin is, zusammenrennen, wo id denn höre, det mein Verhältnis mit de Mize int Theater in de Reichshallen jewesen is, wodrauf er ihr denn noch mit 'n Paar Warne jefutert hat. Na, det is nu jerade mein Fall, wenn er vor sein Jeld andere Meechens det Leib vollprumpfen duht. Id bosse mir mächtig, wo id mir denn bei't Nachhausejehen mit de Beene verhebbere un über ihr wegschleje.
Vorl.: Räumen Sie doch nur ein, daß Sie sich infolge einer eifersüchtigen Anwandlung zu den Thätlichkeiten hinreißen ließen. Zwei ganz einwandfreie Zeugen haben ja aus unmittelbarer Nähe mit angesehen, wie Sie der Zeugin zunächst das Gesicht blutig trakteten, dieselbe dann an den Haaren zu Boden rissen und die Ueberfallene demnach sogar mit den Füßen bearbeiteten.
Angekl.: Na, so ist 't recht, fo'n Pudel möchte noch mit Chocolate bejessen wer'n, wenn man über ihr fallen duht, wat knapp an't Jenidebrechen vorbeijieht.
Die Beweisaufnahme fiel durchweg zu Ungunsten der Angeklagten aus; der Gerichtshof erblühte indessen in der hochgradigen Erregung der Beschuldigten ein milderes Motiv und erkannte, obwohl die Angeklagte wegen Verleumdung und wegen Widerstandes bereits Vorstrafen erlitten, was auf eine gewisse Neigung zu Gewaltthätigkeiten schließen läßt, auf nur eine Woche Gefängnis.
„Na, et is ja noch nich alle Dage Abend; id mere mir schon weiter verwenden!“ äußerte die Verurteilte nach Publication des Erkenntnisses.

ganz besonders, so viel wie möglich helfend einzugreifen, läßt der Frauenbildungsverein in Leipzig sich seit Ostern anlegen sein. Er ließ sich damals von den Lehrern der Bezirksschulen diejenigen Mädchen notiren, welche Ostern confrmirt wurden und in solchen häuslichen, zweifelhaften Verhältnissen leben, die nicht geeignet sind, ihnen einen sittlichen Halt zu bieten. Einzelne Vereinsdamen suchten sodann dieselben auf und zogen die weiteren Erkundigungen über sie bei ihnen selbst und anderen ein. Ein Paar davon wurden sogar sogleich von Damen, in deren Verhältnisse es gerade paßte, eine kleine, noch ganz in häuslichen Arbeiten unerfahrene Gehilfin aufzunehmen und dabei anzulernen, mit in deren Haus genommen. Die anderen Mädchen lud man ein, zu Sonntagsunterhaltungen im Local des Vereins von 4—7 Uhr zu erscheinen. Die Kinder werden da je mit 2 Tassen Caffee und Zwieback bewirtet. Dabei sind 2—3 Vereinsdamen (darunter stets eine geprüfte Lehrerin) gegenwärtig, welche für belehrende und heitere Unterhaltung sorgen. Es wird Passendes vorgelesen, Rätsel aufgegeben und werden solche Gesellschaftsspiele vorgenommen, welche das Nachdenken wecken und schärfen, sich für Alter und Verhältnisse eignen und auch später unter sich den jungen Mädchen zur Unterhaltung dienen können. — Der Sommer war diesem Anfang nicht günstig, es kamen nur wenige, aber seit Michael sind oft 15 bis 20 da.
Es wird über diese Unterhaltungen ein Buch geführt, damit nicht so viel Wiederholungen u. s. w. vorkommen, ein anderes, und das ist das wichtigste, über die Mädchen selbst. In diese Liste der Schutzbefohlenen wird eingetragen: der Name der Schutzbefohlenen, deren Wohnung, Stand und Beruf ihrer Eltern (Vater oder Mutter), das letzte Schulzeugnis bei Entlassung aus der Schule, dann der eigene Beruf oder Beschäftigungsweig des Mädchens; mehrere sind bereits in Diensten, ganz oder als Aufwartenden, andere arbeiten in Blumen-, Farben-, Federn- und anderen Fabriken, oder gehen einzeln auf Arbeit. Auch die Namen der Arbeitgeber werden eingetragen.
Es haben sich nun eine Anzahl Vereinsdamen anheißig gemacht, je eines dieser Mädchen als ihre Schutzbefohlene zu betrachten (womöglich die zunächst wohnende). Jedes Mädchen erhält nun ein Buch, worin ihr Name und der der Schutzbefohlene steht. Die Beiden treten nun einander insofern näher, als das Mädchen ihr jede Lebensveränderung (Stellung und Wohnungswechsel) anzeigt und das Recht hat, sich vorkommenden Falles um Beistand mit Rat und Tat an diese zu wenden.
Es ist dies nur ein kleiner Anfang, woraus sich Heilfames entwickeln kann. Darum sei er hier zur Nachahmung mitgeteilt.

Bekanntmachung.

Nachdem der Verguldirektor Herr Vergat Schulz sein Mandat als Landtags-Abgeordneter niedergelegt hat, wird auf Grund des § 19 der Verordnung vom 30. Mai 1849 über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur 2. Kammer hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Termin zur Vornahme der Erstwahlen für die in hiesiger Stadt ausgeschiedenen Wahlmänner August Röckmann, Christoph Gölle, G. W. Diekmann, Andreas Gerlach auf **Sonnabend, den 26. Januar**, vormittags 10 Uhr, feierlich ist und werden die Urwähler der I. Abtheilung des I. Bezirks, umfassend: die Friedrichs-, Industrie-, u. Kaiserstraße, Kaiserplatz und Mauspott, in das Local des Wirts Schulte-Uchting; der III. Abtheilung des II. Bezirks, umfassend: Carl-, Koch-, Hof-, Ring- und Wannerstraße, in das Local des Wirts B. Althoff; der III. Abtheilung des VII. Bezirks, umfassend: Aders-, Bahnhofstraße, von Haus Nr. 78 bis zu Ende, Breiter-, Gas-, Johannis-, Kessels-, Louisen- und Waldstraße, in das Local des Wirts B. Glatz; der III. Abtheilung des IX. Bezirks, umfassend: Buchumerstr. bis incl. Haus Nr. 61, Jolei-, Martin-, Ottilien- u. Seifenstraße, in das Local des Wirts Dinnenbahl, hiermit unter dem Bemerken eingeladen, daß eine andere Einladung der Urwähler als die vorstehende nicht erfolgen wird. Als Wahlortsteher resp. dessen Stellvertreter fungiren: im I. Bezirk Herr J. Müller resp. Herr Liggis, im II. Bezirk Herr Wendt Naberstraße resp. Herr Fr. v. Oden, im VII. Bezirk Herr Bohwinkel resp. Herr van Gulik, im IX. Bezirk Herr Rodmann resp. Herr Fr. Schmidt. Nur diejenigen Urwähler, welche rechtzeitig in dem Termine erscheinen, können von ihrem Wahlrechte Gebrauch machen. Das Stimmrecht muß in Person ausgeübt werden und können Abwesende in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Wahlkommissar des Wahlkreises Dortmund-Buchum ist Herr Landrat v. Rynisch zu Dortmund. Gelsenkirchen, 21. Januar 1884. Der Bürgermeister: Battmann.

Empfehle mich
zum Fahren von Rollen und sonstigen Gegenständen
Friedrich Glittenberg,
Wilhelmstr. 30, Gelsenkirchen.
Veilchen-Abfall-Seife
vorzüglicher Qualität empf.:
Paquet (3 Stück) 40 Pf.
A. Springorum.

Geschäfts-Bücher
zu Fabrikpreisen
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Holz-Verkauf.
Dienstags, 29. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr S. Langebedemann
hier in seiner Holzlung
ca. 50 Tausen Eichen-
durchforstungsholz
nummerweise gegen Credit und
Bürgschaft verkaufen.
W. Walbeck, Wanne.

**Mobiliar- etc.
Verkauf.**
Samstag, 26. d. M.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich für Herrn Rötter W.
Schulte in Möhlingshausen
3 Tische, 1 Tafel-Clavier,
3 Bettstellen und sonstige
Haus- und Küchengeräte, 1
Wannemühle, 1 Häfelfaß,
1 vollst. Pferdegeschirr, 1
schwertragende Kuh, 54 Obst-
bäume, Weintrauben u. sonst.
Strauchgewächse
gegen Barzahlung und event. gegen
Credit verkaufen.
W. Walbeck, Wanne.
Von heute ab
Prima Rindfleisch
nur 60 Pf.
F. Buchmüller,
Gelsenkirchen, Theresienstraße.

**Beste und billigste
neue deutsche
Copir-Tinte
u. Kaiser-Tinte,
Aleppo-Tinte**
empfiehlt
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Glacehandschuhe.

Ein großer Posten, nur ff. prima Ware soeben eingetroffen
und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen,	weiße, 2kn.	M. 1,25,
	schwarze, 2kn.	" 1,25,
	" mit Naupen	" 1,50,
	coul., 2kn.	" 1,25,
	" mit Naupen	" 1,50,
	Ballhandschuhe, 3kn.	" 1,25,
	Wasschleder, 2kn.	" 1,—,
für Herren,	weiße	" 1,25,
	schwarze	" 1,50,
	" mit Naupen	" 1,75,
	coul.	" 1,50,
	" mit Naupen	" 1,75,
	Wasschleder	" 1,50,

NB. Bemerkte, daß obige Handschuhe nur vom feinsten Leder sind.

**Ein Posten
weißer Herren- und Damen-Handschuhe
75 Pf.**
G. Boitmann,
Bahnhofstraße Nr. 37.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Erstwahl eines Landtags-Abgeordneten ist die Neuwahl mehrerer Wahlmänner notwendig und zwar in den Wahlbezirken: Nr. V der Gemeinde Berne für die aus dem Urwahlbezirk verjagten Herren Obersteiger S. Welsch und Angeleiner S. Baum, ersterer von der 3., letzterer von der 1. Abtheilung gewählt; Nr. III der Gemeinde Berne für den aus dem Urwahlbezirk verjagten Herrn Steiger Albert Otten, gewählt von der 3. Abtheilung; Nr. II der Gemeinde Baukau für den verjagten Herrn Obersteiger Carl Seidemann, gewählt von der 2. Abtheilung.
Die zu diesem Zwecke aufgestellten Listen der stimmberechtigten Urwähler jener Bezirke liegen am 24., 25. und 26. Januar 1884 zur Einsicht offen und zwar die Listen von Berne auf dem hiesigen Amtsbureau Nr. 5, diejenige von Baukau in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Kortebusch.
Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Unvollständigkeit der Listen sind innerhalb 3 Tagen nach erfolgter Offenlage der Listen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei mir oder Herrn Vorsteher Kortebusch schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.
Berne, den 22. Januar 1884.
Der Amtmann: Schäfer.

**Verkaufe von heute an
Pr. Rindfleisch
u. Ochsenfleisch
zu 60 Pf.
S. Steinberg,**
Gelsenkirchen, Theresienstr.

**Ulmer
Dombau-Lotterie.**

**Ziehung am
18., 19., 20. u. 21. Februar 1884.
Erster Hauptgewinn:
75000 M. Baar.**
Es sind 3435 Gewinne in Baar im Betrage von
350,000 Mark
ohne Abzug.
Ferner 50000 Mark an Kunstgegenständen kommen zur Verlosung.
Ulmer Dombau verlost
1063 Geld-Gewinne mehr als die Kölner.
LOSE à 3,10
sind bei mir zu haben.
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

**Theater
in Gelsenkirchen.**

Im Saale des Herrn Baumeister („Germania.“)
**Donnerstag, 24. Januar 1884.
Erste Gastvorstellung**
des gesamten Opern-Personals des Dortmunder Stadt-Theaters und der besten Opern-Gesellschaften Kapelle, unter Leitung des Directors Ignatz Pollak.
Martha
oder:
Der Markt zu Richmond
Große Oper in 4 Acten von Fr. v. Flotow.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Sperrst. 2,25 M., Kassapreise: Sperrst. 2,50 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M.
Billetts sind im Vorverkauf zu haben im Hotel Feller und im Theater-Local bei Herrn Baumeister. — Die Abonnementbilletts müssen im Hotel Feller umgetauscht werden.
Die Direction.

Dr. Saubier, Spezialist
für Magen- u. Unterleibsleiden,
adlin, Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr